

Heute im hybriden Büro

– einrichten und
zusammenarbeiten.



Ihr starker IT-Partner.
Heute und morgen.

BECHTLE



Homeoffice und Fernzugriff sind heute nichts Besonderes mehr. Wenn sich im nächsten Schritt auch die Büro-umgebung an die flexible Arbeitsweise anpasst, arbeitet das Personal motivierter und effektiver. Eine gemeinsame Datenplattform, die einfach zu bedienen ist, und differenzierte Büro- und Besprechungsräume ermöglichen auch mittelständischen Unternehmen die Umsetzung dieser Trends. Junge Fachkräfte finden Firmen dann attraktiver – und zudem sparen sich Betriebe viel Geld für teuren Büroraum.

Plötzlich war alles anders: Im Jahr 2020 veränderte sich die Arbeitswelt der meisten Menschen radikal. Bei vielen lief es nach Anfangsschwierigkeiten erstaunlich gut. Teams tauschen sich über Video- und Telefonkonferenzen sowie E-Mails und Chatrooms aus. Per Fernzugriff können sie seitdem auch von daheim aus auf Firmendaten zugreifen. All das haben die IT-Abteilungen in kürzester Zeit für einen Großteil des Personals umgesetzt.

Für den Report „Reimagining the office and work life after COVID-19“ befragte McKinsey Anfang April Büroangestellte in den USA nach ihren Homeoffice-Erfahrungen. Dabei stellte sich heraus, dass in den Unternehmen der Befragten bis dahin nur 7% der Besprechungsräume mit Videotechnik ausgestattet waren. Dafür lief die Umstellung auf die Heimarbeit nach Einschätzung der Beteiligten sehr gut. Laut der Studie empfanden sie 80% von ihnen als angenehm. 69% gaben an, dass sie dort produktiver oder gleich produktiv arbeiten konnten.

Alles auf dem Schirm: Die Fernarbeit rückt näher.



Mittlerweile sitzen viele Angestellte wieder in ihren Büros. Verteilte Teams benötigen neue Arbeitsabläufe, aber die pendeln sich schnell ein. Zudem möchten immer mehr Menschen flexibler ihren Job verrichten – einige Firmen denken bereits über entsprechende Betriebsvereinbarungen nach. Denn von flexiblen Arbeitsplätzen profitiert auch das Unternehmen. Arbeiten 20% der Belegschaft nicht im Büro, fällt teure Bürofläche weg – und das bei zufriedeneren Mitarbeitern.

Es gibt Firmen, bei denen Kollegen nur einen Rollcontainer im Büro stehen haben und sich für ihre Tage im Büro per Smartphone einen Arbeitsplatz buchen. Nach diesem Shared-Desktop-Konzept organisieren sich nicht nur große IT-Unternehmen, sondern auch einige mittelständische Betriebe. Diese sind beweglicher als Großkonzerne und können sich schnell an neue Gegebenheiten anpassen. Junge Fachkräfte

finden Firmen mit modernem Konzept cool und attraktiv – ein weiteres Argument für die Transformation zum digitalen Arbeitsplatz.

Gerade im Mittelstand zeigt sich, dass die Menschen nicht unbedingt im Büro sein müssen, um den Geschäftsbetrieb am Laufen zu halten. Hybridarbeit wirft altmodische Denkweisen über Bord. Bei Besprechungen im Büro redet dann auch der Kollege im Homeoffice per Telefon oder Videoplattform mit. Der Unterschied? Es gibt keinen und funktioniert genauso gut, wenn die Technik mitspielt. Diese muss gewährleisten, dass die Kommunikation einfach, reibungslos und so natürlich wie möglich erfolgt. Da zum Teil vertrauliche Informationen ausgetauscht werden, muss sie auch sicher sein. Stichwort: UCC (Unified Communications & Collaboration). Entsprechende Plattformen müssen komplett in der Unternehmens-IT aufgehen und zum Beispiel eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung ermöglichen.

Hybrides Büro

– Arbeit in agilen Projektgruppen.



Moderne Arbeitsplätze gehen weit über den physischen Arbeitsplatz hinaus. Projektgruppen verändern sich permanent, wachsen, schrumpfen, wachsen wieder – je nach Projekt. Ein Experte für Chip-Programmierung kann für verschiedene Geräteentwicklungsteams arbeiten. Vertrieb und Marketing unterstützen die Entwickler schon frühzeitig bei der Planung neuer Produkte. So entstehen Synergien, die schneller zu besseren Waren führen. Ein agiles Projektmanagement nach der Scrum-Methode definiert dabei die Zusammenarbeit der einzelnen Projektteams und sieht dazu verschiedene Besprechungsformate vor. Sie dienen der Ideenfindung, für kurze Absprachen oder dazu, sich gegenseitig auf den neuesten Stand zu bringen.

McKinsey schätzt in seiner Studie „Agile Organizations“ (August 2020), dass bei dieser Vorgehensweise Einzelarbeitsplätze deutlich weniger Raum beanspruchen werden und etwa 80 % der Büroflächen für die Zusammenarbeit genutzt würden. Dazu gehören zum Beispiel neue, für die verschiedenen Zwecke und Gruppengrößen ausgestattete Besprechungsräume, bei denen sich per Video zugeschaltete Teilnehmer einbringen können. Die technische Ausstattung und hochwertige Einrichtung der Konferenzräume soll die Teams bei der Arbeit unterstützen und kreative Begegnungen sowie einen guten Austausch untereinander ermöglichen.

Konferenzkultur?

Die meisten schalten einfach ab.

Doch mehrere Studien aus dem Jahr 2019 zeigen, dass die vorherrschende Konferenzkultur nicht auf dieses Szenario vorbereitet ist: Censurwide befragte 2018 für zwei Studien im Auftrag von Sharp und Barco über 8.000 europäische Büroangestellte in kleinen und mittleren Unternehmen (bis 499 Mitarbeiter) sowie weltweit 3.000 Büroangestellte zum Thema Effizienz von Besprechungen. Bei der europäischen Studie bemängelte über die Hälfte der Befragten, dass ihre Meetings meist nicht zu klaren Ergebnissen führten (55%) und langweilig seien (54%). Zudem gaben über drei Viertel (77%) an, dass die Besprechungen immer nach dem gleichen Schema abliefen. Darüber hinaus stünden keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung, die unterschiedliche Besprechungsformate optimal unterstützen würden (58%). Häufig genannte Gründe für ineffiziente Meetings sind fehlende Vorabinformationen (37%) und zu viele oder die falschen Teilnehmer (jeweils 30%).

Bei der weltweiten Studie gaben 53% der Teilnehmer an, dass sie regelmäßig an Konferenzen teilnehmen, die irrelevant für sie seien. Diese Studie listet zudem auf, wo in Meetings viel Zeit verloren geht: Für Themen, die nicht zum Besprechungsziel gehören (15%), für Small Talk (13%), das Einrichten der Technik (11%) sowie das Warten auf fehlende Teilnehmer (11%).

Doodle ließ über 6.500 Berufstätige in den USA, Deutschland, der Schweiz und England zum Thema „State of Meetings 2019“ befragen und kam zu ähnlichen Ergebnissen. Demnach würden sich die Befragten im Schnitt zwei Stunden in der Woche in sinnlosen Meetings langweilen. Die Studie hat diese Zeit auf alle Berufstätigen in den Ländern hochgerechnet und die Kosten dazu ermittelt: Deutschland kommt demnach auf etwa 4,7 Milliarden vergeudete Stunden beziehungsweise 73,66 Milliarden US-Dollar.

Da Besprechungen beim hybriden Arbeiten als zentraler Baustein gelten, ist es entscheidend, sie effizienter und vielfältiger zu gestalten.

Bitte um Handzeichen: Wer braucht ruckelfreie Technik?



Da für müssen sich die Besprechungsräume verändern, vor allem in puncto Videokonferenzen. Je einfacher die Technik zu bedienen ist, umso weniger Zeit wird verschleudert, bis es losgehen kann.

Die Plattform sollte so intuitiv bedienbar sein wie Apps auf dem Smartphone. Webex von Cisco bietet zum Beispiel eine Sprachsteuerung mit kinderleichter Bedienung. Der Gastgeber betritt den Raum zur gebuchten Zeit und eröffnet mit „Hey, Webex, start my meeting!“ die Konferenz. Der Bildschirm leuchtet auf, die Videoteilnehmer betreten den virtuellen Raum. Per Befehl oder auf Knopfdruck kann der Sitzungsleiter Gastzugänge für den Bildschirm erteilen oder eine elektronische Wandtafel aktivieren. Das System bildet über den Monitor nicht nur die Konferenz ab, sondern weist auch auf Konferenzregeln hin. Sobald eine Person den Raum betritt, zeigt es an, welche Stühle aus Hygienegründen besetzt werden dürfen. Am Ende des Treffens merkt es an, dass die Oberflächen im Raum gereinigt werden müssen.

Eine schlechte Übertragungsqualität ermüdet Teilnehmer. Deshalb setzt zum Beispiel Webex auf künstliche Intelligenz, um einen unterbrechungsfreien Sprachfluss sowie eine ruckelfreie Bildwiedergabe selbst bei nicht optimalen Verbindungen zu gewährleisten. Künstliche Intelligenz kann zudem Hintergrundgeräusche ausblenden, wenn etwa die Kinder im Homeoffice gerade schreien. Damit in Besprechungen Videoteilnehmer aktiv mitmachen können, sollten sie genauso auf die elektronische Tafel zugreifen und Sticker/Notizen anbringen können wie alle anderen. Das Teilen von Dokumenten ermöglichen zum Beispiel Microsoft OneDrive oder SharePoint.

Einfache Technik bedeutet auch, dass der Raum nicht vor Geräten und Kabelsträngen überquillt. Im Idealfall läuft alles drahtlos. Kamera, Projektor, Lautsprecher, Mikrofon, Dockingstation und Controller befinden sich im Monitor, damit der Meeting-Leiter nichts mehr zusammenschalten muss. Das spart Zeit und minimiert Fehlerquellen.

Räume

– eingerichtet für Verständigung.

Die Gestaltung der Besprechungsräume folgt ihrem Zweck – jedes Zusammenkommen stellt spezifische Anforderungen. Deshalb benötigen Firmen unterschiedlich ausgestattete Konferenzräume.

Schallgeschützte Besprechungsräume oder -ecken: In Großraumbüros stören Gespräche am Nebentisch Video- oder Telefonkonferenzen. Deshalb sollten kleine, schallgeschützte Besprechungsräume oder -ecken mit entsprechender Ausstattung zur Verfügung stehen. Sie eignen sich ideal für Arbeiten, bei denen Angestellte absolute Ruhe brauchen, und sollten wie Arbeitsplätze buchbar sein. Je größer ein Großraumbüro, desto wichtiger sind diese kleinen Ruheinseln für ein bis zwei Personen.

Offene Bereiche für spontane Meetings: Für kleine Ad-hoc-Besprechungen mit bis zu fünf Personen sind sogenannte „Huddle Spaces“ ideal. Hier können Teams die Köpfe zusammenstecken und Ideen entwickeln. Eine gute Einbindung von externen Teilnehmern per Video spielt hier eine entscheidende Rolle, damit ein möglichst natürlicher Workflow für alle Teilnehmer entsteht. Hier sollte auch eine elektronische Tafel vorhanden sein. Für spontane Treffen dieser Art eignen sich offene Besprechungsbereiche ideal, die nicht vorab gebucht werden müssen.

Große Besprechungsräume und Sitzungssäle: Auch bei größeren Besprechungen sollte es möglich sein, dass mehrere Personen simultan zusammenarbeiten. Somit benötigen diese Sitzungssäle neben einer großen Videowand eine entsprechend große Tafel. Damit bei Treffen mit Geschäftspartnern auch Videokonferenzen zwischen zwei Sitzungssälen stattfinden können, ist eine besonders gute Videoauflösung und Sprachqualität notwendig. Für Präsentationen sollte das System Unternehmensanwendungen wie Office oder Salesforce unterstützen und Enterprise-Content-Managementssysteme wie SharePoint, OneDrive oder Box integrieren können. Manche Geschäftspartner verwenden aus Sicherheitsgründen ein bestimmtes System, das als Businessanwendung entsprechend abgesichert ist. Damit trotzdem übergreifende Konferenzen möglich sind, sollte die Technik gängige Plattformen wie Zoom oder Microsoft Teams unterstützen.



Ist hier noch frei? Intelligente Raumbuchung.



Möchte eine Firma die Kombination aus flexiblen Arbeitsplätzen und vielfältigen Besprechungsräumen umsetzen, zählt ein Raumbuchungssystem zum Pflichtprogramm. Es fungiert als Schlüssel für die optimierte Raumnutzung. Nur so finden Mitarbeiter immer einen Arbeitsplatz im Büro und die jeweils passenden Konferenzräume. Für eine möglichst hohe Akzeptanz bei der Belegschaft empfiehlt sich eine App-Lösung. Für eine effiziente Raumauslastung sollte das System flexible Buchungszeiten erlauben.

Einige Lösungen glänzen mit selbstlernenden Systemen, die auf künstlicher Intelligenz in Kombination mit Sensoren zur Gesichtserkennung basieren. Die Sensoren sitzen in Räumen und an Raumeingängen. Die Gesichtserkennung registriert dabei nur, dass es sich um Menschen handelt. So kann das zugehörige Managementsystem die Anzahl der Personen in einem Gebäude und in Räumen zählen und sich melden, wenn die maximal zugelassene Anzahl an Personen

erreicht ist. Ein Beispiel: Ein Zimmer gilt als gebucht, aber der Sensor erkennt zum Startzeitpunkt dort keine Menschen, dann heißt das: Es ist niemand zur Besprechung erschienen. Das System gibt diesen Raum anschließend nach einer definierten Zeitspanne automatisch wieder frei.

Die Technologie soll Überbuchungen vermeiden sowie kaum oder falsch genutzte Räume identifizieren, damit sich die Raumnutzung optimieren lässt. Bei einem Meeting wird mit der Einladung der Teilnehmer auch der passende Raumtyp für diese Personen reserviert. Das System schlägt automatisch einen passenden Besprechungsraum vor, der noch frei ist. Sollte es dennoch zu einer Überbuchung kommen, sucht es sofort eine geeignete Alternative. Für die Raumfindung bietet zum Beispiel Webex einen Gebäudenavigator als App an. Bei unübersichtlichen Bauwerken kann dieser sehr hilfreich sein und das Warten auf fehlende Teilnehmer minimieren.

Ausgezeichnete Extras: Mit Webex geht noch einiges mehr.

Eine UCC-Plattform ermöglicht auch digitale Beschilderung (Digital Signage), etwa beim Anzeigen von Hygienehinweisen oder Auflisten der Schulungen des Tages am Eingang eines Konferenzbereichs. Hier können sich Teilnehmer sogar den Weg zu ihrer Veranstaltung auf dem großen Bildschirm erklären lassen. Oder Firmen zeigen im Eingangsbereich in Echtzeit an, wie viele Menschen sich derzeit im Gebäude befinden. Beim Überschreiten der Höchstgrenze ertönt dann ein Alarm.

Diese Funktionsvielfalt von UCC-Plattform, Raumausstattung, -planung und -buchung gelingt am besten und besonders flexibel mit einer cloudbasierten Infrastruktur. Dies ermöglicht zudem umfangreiche Berichts- und Analysefunktionen. Das schafft außerdem einen schnellen Überblick über die aktuelle und bisherige Raumnutzung, ferner besteht die Möglichkeit, Konferenzen zu analysieren. Ein weiterer Vorteil liegt in der schnellen Umsetzung und Integration von neuen Funktionen als zusätzliche oder optimierte App. Bechtle setzt hier auf Lösungen des Herstellers Cisco als einem der führenden Anbieter auf.

Cisco Webex ist die beste Kooperationsplattform 2020.

Die moderne Arbeitsplatzgestaltung von Bechtle basiert auf Cisco Webex. Diese Lösung kürte die Zeitschrift „UC Today“ im August zur besten Collaboration-Plattform 2020. Der Webex Assistant erhielt den Preis für das innovativste Produkt des Jahres.

Ausschlaggebend dafür war, dass die Plattform Calling-, Meeting- und Messaging-Funktionen in einer Anwendung integriert, wobei die gesamte Geräteansteuerung allein über den Monitor erfolgt. Hinzu kommt, dass Webex alle entsprechenden Endgeräte gleich mitliefert. Zudem gewährleistet sie als eine der ersten großen Lösungen auf dem Markt eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung.

Die Unified-Communications-Experten von „UC Today“ finden außerdem, dass der Webex Assistant das innovativste Produkt im Markt ist. Der Sprachassistent unterstützt Anwender bei Aufgaben wie der Teilnahme an Meetings, beim Rufaufbau oder der Aufzeichnung eines Gesprächs. Er baut von selbst die Verbindung auf, kurz bevor ein Treffen beginnt. Darüber hinaus organisiert er für den Nutzer die Aktionen rund um die Konferenz, er erstellt Notizen und bei Bedarf sogar ein Transkript der Besprechung. Herausragend sind nach Ansicht der Jury darüber hinaus die einfachen Möglichkeiten, die Plattform zu administrieren.

Auf Beweglichkeit umbauen und strukturiert vorgehen.

Die Umwandlung von stationären Büroarbeitsplätzen in moderne Arbeitsräume für agile Projektteams sollte schrittweise erfolgen und erfordert ein strategisches Vorgehen. Ein Umfeld, das funktional und ansprechend ist und zur Zusammenarbeit ermutigt, unterstützt diesen Wandel.

Los geht's mit der Ist-Analyse: Wie wird die Arbeit zurzeit erledigt? Dann stehen erste Änderungen auf dem Plan, etwa eine effizientere Gestaltung von Konferenzen. Eng damit zusammen hängt die Einrichtung der entsprechenden Räume, die eine klare Funktion haben und gewisse Regeln einhalten sollten. Buchungssysteme sorgen für Planbarkeit, verhindern jedoch spontane

Treffen. Ein vielseitiger Besprechungsraum ohne Reservierungssystem mutiert hingegen schnell zum ständig belegten Zusatzbüro, falls keine Zeitlimits existieren. Plätze für spontane Brainstormings bei einem Kaffee sind genauso wichtig wie der Konferenzraum für Kundentreffen oder Kurse. Bei der Planung muss festgelegt werden, wie viele Besprechungsräume und -ecken für welchen Zweck benötigt werden.

Mit diesen Informationen lässt sich die Raumnutzung optimieren. Zunächst ermitteln die Planer die Größe der Räumlichkeiten, die Möblierung und die technische Ausstattung. Im nächsten Schritt beurteilen sie, ob die Treffpunkte mit ihrer Ausstattung und Größe den angestrebten Zweck erfüllen.

Diese Checkliste hilft bei der Evaluierung:

- Für wie viele Personen eignet sich der Raum?
- Ermöglicht er Videokonferenzen?
- Können Personen dort an einer Telefonkonferenz teilnehmen?
- Hat der Raum ein Whiteboard?
- Können Einzelpersonen ihn buchen?

Auf dieser Basis lassen sich die Zimmer für die neuen Anforderungen umgestalten. Passt es nach einiger Zeit nicht mehr, ist schnelles Handeln gefragt. Nicht nur die Mitarbeiter bei agilen Arbeitsplätzen bleiben ständig in Bewegung, sondern auch das Unternehmen.

Der Weg zur neuen Arbeit – mit Bechtle als Partner

Bechtle unterstützt mittelständische Unternehmen auf dem Weg zum digitalen Arbeitsplatz. Der IT-Dienstleister analysiert hierzu den individuellen Bedarf, um ein maßgeschneidertes Konzept zu erarbeiten. Dabei erhält der Kunde alles aus einer Hand – von der Beratung über die Konzepterarbeitung, die Implementierung der Lösungen und des Supports bis hin zu wiederkehrenden IT-Dienstleistungen. Insbesondere bei der

technischen Einrichtung von Besprechungsräumen verfügt der IT-Dienstleister über viel Erfahrung und arbeitet mit namhaften Partnern wie Cisco zusammen. So verwandeln sich nutzlose Nebenzimmer in produktive Treffpunkte und starre Konferenzräume in individuell eingerichtete, moderne Medienzentralen, die alle Kommunikationsformen unterstützen.

Hybrid Workplace auf einen Blick. Herausforderungen:

- Klassische Arbeitsplätze sind nicht auf Hybridarbeit ausgelegt.
- Unternehmen wollen für junge Arbeitskräfte attraktiv sein.
- Firmen möchten die Raumkosten reduzieren.

Die Lösung:

Moderne Arbeitsplätze auf Basis der UCC-Plattform Webex von Cisco.

- Erlaubt die Einrichtung von verschiedenen Typen an Arbeitsplätzen, Besprechungsräumen und -bereichen, um verschiedene Arbeitsstile zu unterstützen.
- Stellt verschiedene Endgeräte und Anwendungen für die Zusammenarbeit zur Verfügung.
- Gibt Unternehmen genug Spielraum, um Betriebsvereinbarungen für hybrides Arbeiten den jeweiligen Aufgaben entsprechend festzulegen.
- Arbeitet mit Funksensoren, die kontinuierlich die Belegung der Räume ermitteln und über die aufgezeichneten Belegungsmuster eine immer bessere Raumplanung und Raumnutzung ermöglichen.

Ihr starker IT-Partner.
Heute und morgen.

